Als

Der Hoch-Edle/ Veste und Hochweise Herr

HERR

Andreas



Hoch-meritirter Aeltester Burger Meister

Dieser Stadt

Den 13. Februar: 1729.

Mit einem ansehnlichen Leichen-Conduct

Beerdiget wurde

Statteten

Demselben

Mit folgenden Zeilen

Den letzten schuldigen Ehren-Dienst

ab

Die Lehrende der Neustädtischen Schule.

Thorn, Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.



DAß nnser Leben sich endlich endiget/ und keiner er sey hoch oder niedrig/ gelehrt oder ungelehrt/ wohl meritirt und gantz ohne Meriten/ ein beständiges Bleiben auff der Erden hat/ lehret die tägliche Erfahrung. Dannenhero war es wohl höchst lügenhafft/ daß Menander ein Discipul des berühmten Patris Syncretistarum Simonis Magi nach dem Zeugnisse Irenæi Lib. I. c. 21. vorgeben durffte/ wer an ihn gläube/ würde nicht sterben. Eben aber in solche Thorheit; daß man unsterblich werden könne verfiel ein gewisser Englischer Theologus bald im Anfan ge dieses Seculi, mit Nahmen Asgil, denn so schreibt er in seinem Buche von der Unsterbligckeit des Menschen an Seel und Leib/ daß der Mensch auch dem Leibe nach unsterblich werden könne fide miraculosa, wenn er/ nehmlich nur glaube/ daß er nicht sterben werde. Es ist diese aller Erfahrnng zu wider lauffende Meinung nicht nur von dem berühmten Franckfurtischen Theologo D. Pritio in einer besonderen Disputation widerleget/ sondern das Buch selbst hat schon vorhero das Schicksaal gehabt öffentlich verbrand zu werden und auch selbst der Auctor hat mit seinem Todes-Exempel seine Thorheit refutiret. Wie uus nun solche widrige Gedancken dieser Einbildung voller Leute an der Warheit: das den Menschen einmahl zu sterben gesetzt ist; nicht zweiffelnd machen; so bekümmert man sich doch darnmb billig/ woher es gleichwohl komme/ daß alles so sterblich sey/ daß alles davon muß; insonderheit/ daß auch Gläubige und mit JEsu vereinigte vom Tode nicht befreyet sind/ da sie doch JEsus von der Süude also auch vom Tode/ als der Sünden Straffe erlöset. Hat der Heyland der Welt vor die Gläubigen bezahlet: siud sie von der Sünde frey: Uud ist keine Verdammniß an denen/ die in Christo JEsu sind Rom. 8 Warumb sterben sie denn? warumb wird das Urtheil/ so Gott wegen der Sünde über die Menschen ausgesprochen an ihnen vollzogen? es hat diese Frage zweyen berühmten Theologis der Reformirten Kirche viel zu thun

gemacht:

gemacht; davon der Eine endlich auff die Gedancken gekommen/ daß der Tod auch bey denen Gläubigen als eine Straffe anzusehen wäre/ und hätte der Heyland der Welt nur in so ferne vor den zeitlichen Tod genug gethan/ in so ferne die Frommen dermahleinst zum ewigen Freuden-Leben aufferstehen solten. Es handelt davon weitläufftig der grosse Jenische Theologus D. Buddeus in seinen Institutionibus Theol. Dogm. p. m. 500. Wolte man bey denen Pelagianern und bey denen Socinianern, welche letzte, wie in vielen andern/ also auch hierinnen mit denen ersten halten sich Raths erholen/ so würde ihre Antwort seyn; daß der Todt nicht eine Straffe der Sünden sondern ein consequens naturæ oder eine Sache sey/ die uns auch vor dem Falle betroffen hätte: Unser Leib wäre bald Anfangs zum sterben geschaffen und wäre dem Sterben nicht entgangen/ wenn auch Adam und Eva nicht gefallen. Doch diese Lehre als der Heil. Schrifft zu wider ist längst schon zur Gnüge widerleget so daß der berühmte Gottfried Olerius in seiner Oservat. ad Matth. Observ. LXVI. p. 617. mit Recht schreibet: Dudum explosa est sententiæ eorum, qui mortem corporalem consequens naturæ, non vero peccati effectum atque pœnam esse, statuunt wobey er gar geschickt und gelehrt anmercket/ daß die Vertheidiger solcher Lehre ärger wären als einige Heiden/ die gleichwohl e kant/ daß die Verderbniß und der Tod an dem Menschen nicht von dem Schöpffer herkommen könne. Die rechtgläubigen Theologi und die es mit Ihnen halten/ glauben billig/ daß ob zwar der zeitliche Tod allerdings eine Straffe der Sünden (denn auch das läugneten einige Gelehrte in denen Niederlanden Vid. Olear. l. c. p. 620. §. 13.) so wäre er doch bey denen Gläubigen nicht als eine Straffe der Sünden anzusehen/ dahero hiesse er auch in denen Göttlichen geoffenbahrten Warheiten nur ein Schlaff? eine Ruhe von der Arbeit/ eine Ruhe-Kammer und so fort. Und so sagte auch die wesentliche Warheit JEsus; Wer an mich gläubet 2c. Joh. XI. v. 25. 26. Hier spricht unser Heiland: Daß ob gleich Gläubige sterben/ so leben sie doch und sterben nimmermehr: also ist ihr zeitlicher Tod kein eigentlicher Tod. Ein Locus parallellus zeiget/ daß unser Seeligmacher hier durch das Sterben/ alle drey Arten des Todes/ und nicht alleine nur den ewigen und geistlichen Tod verstehe: denn wenn Er eben Joh. 8. v. 51. ausruffet: Warlich/ warlich ich sage euch/ so jemand 2c. so verstehen dieses die Juden auch vom zeitlichen Tode und verweisen diesen Außspruch JEsu: Abraham ist gestorben/ heist es 2c. v. 52. 53. Da wir denn nicht hören/ daß der Heyland der Welt diese ihre Gedancken/ als irrige verworffen/ sondern alles nachfolgende giebt zu erkennen/ daß Er solche behauptet. Nur kommt es hier auff die Frage an; da gleichwol bey denen Gläubigen eine Trennung des Leibes und der Seelen vorgehet/ wie denn dieses zu nennen: Buddeus in dem schon angezogenen Buche meinet/ es könne heissen: ein incommodum, etwas beschwerliches/ aber nicht ein Tod. Olearius scheinet in seinen Observat. ad Matth. diesem zu widersprechen/ indem er p. 618. über die Worte Pauli: der letzte Feind der auffgehaben wird/ ist der Tod/ 2. Cor. 15. v. 26. unter andern so meditiret: Spectatur igitur mors corporalis ut Christo & fidelibus inimica & adversa, non incommoda tantum, quod Crellius vellet. Seine Meinung von dieser Frage stehet p. 620 die Summa seiner Gedancken ist: derer Gläubigen Sterben wäre kein eigentliches Sterben/ denn das wäre ein Verderben/ ein Untergehen/ und das könne man auch nur eigentlich die Straffe der Sünden/ nennen; so aber wäre das Sterben derer Gläubigen nicht beschaffen/ sondern es wäre nur eine nach der

Ordnung

Ordnung GOttes gesetzte Trennung des Leibes und der Seelen/ wodurch das Leben in ihnen beschlossen wird/ so in dem Glauben bestanden. Wir sind zu wenig/ zwey so grosse Männer zu entscheiden/ doch wird uns nicht unerlaubet seyn/ des Herrn Buddei Meinung anzunehmen / und zu sagen: das allerdings das Sterben derer Frommen eine grosse Beschwerde/ ob gleich kein Tod/ mit Recht zu nennen sey: Es kan mit unter die Eitelkeit/ welcher Glaubige unterworffen sind wider ihren Willen/ gehören/ Rom. VIII. Und ob zwar der Tod ein Feind auch derer Gläubigen nach Pauli Ausspruch heisset und von ihme auch gesaget wird daß er erst künfftig bey der allgemeinen Aufferstehung auffgehaben wird; so ist der gleichfalls unser Feind/ der uns nur beschwerlich fället/ wenn er auch gleich wegen anderer Umbstände uns nicht schaden kan: Nicht anders fällt zwar der Tod durch die verursachte Trennung des Leibes und der Seelen denen Gläubigen beschwerlich/ sie wolten lieber nicht entkleidet sondern überkleidet werden 2. Cor. V. v. 4. aber er kan ihnen wegen der Genugthuung Christi/ so Schuld und Straffe auffgehaben/ keinen Schaden zu fügen/ biß wir endlich auch dieses Feindes an jenem Tage werden völlig befreyet werden: Ich schweige/ daß wenn nur das Verderben und Untergehen den Tod ausmachet/ so hätten die Gläubigen schon hier gar keinen Feind an dem Tode mehr/ weil ihr Sterben/ kein Verderben/ und Untergehen bey ihnen wircket. **Hohe Leidtragende!** Unser Helicon glaubet nicht unrecht zu thun / wenn es das Lob der heutigen vornehmen Leiche und die Schmertzen so es über das Absterben einer so vortrefflichen Stütze dieser ohnedem wanckenden Stadt/ nicht in Versen abfasset: Es lässet diese Arbeit denen über/ die auff dem Poeten Berge wo Apollo residiren soll/ einen höhern Rang haben Indeßen um gleichwohl nicht zu schweigen/ sondern an den Tag zu legen/ was es bey diesem Trauer-Falle vor traurige Gedancken heget/ und womit es sich auffrichtet; so hat es die Frage entworffen: Warumb doch alle Menschen sterben müssen/ da man doch manchem ein längeres ja immerwehrendes Leben gerne gönnete. Der Hoch-Edle Herr Burgermeister war von dieser Art Menschen. Er lebte in der Welt nicht kurtz; nichts destoweniger alle redlich-gesinnte wünschen/ daß Er noch lebte/ und daß Sein Leben kein Tod geendiget hätte. Das Rathhauß hatte an Ihme einen weisen und durch die lange Erfahrung geübten und verständigen Herren; Ein Ehrwürdiges Ministerium einen Beschützer und Pfleger: Schulen einen grossen Gönner und Versorger/ Wittwen und Wäysen Einen Solchen der sich Ihrer treulich annahm. Was Er denen hohen Seinigen war/ ist unsre Feder zu wenig zu beschreiben! Wer hätte nun nicht gewünschet/ diesen Herren immer in Thorn lebend zu sehen. Doch Er ist todt und man höret unseres Orthes empfindliche Klagen! Wir richten uns inzwischen damit auff/ daß Sein Tod keine eigentliche Straffe der Sünden / sondern nur eine Beschwerde/ so aus der Ordnung GOttes allen Menschen nothwendig/ zu nennen sey. Das scheiden Seiner mit JEsu vereinigten Seele vom Leibe ist nicht ein Verderben eines oder des anderen Theiles/ sondern eine Artzeney/ die ob sie zwar bitter/ dennoch nichts als Leben und Herrlichkeit an Leib und Seele würcket. Damit trösten wir uns/ und wünschen/ daß alle Die/ Die der Tod dieses Hochverdienten Herren betrübet/ diese Betrachtung gleichfalls auffrichten möge!

(o)